

Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Schönheitliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 191.

Dienstag den 4. Dezember.

1879.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zu dem Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Für Extratekunden bei der großen Auflage des Tages die zweckentsprechende Verbreitung.

Ein neues Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Bei der Ankunft des Kaisers von Rußland von Odessa in Moskau ist auf denselben ein Attentat verübt worden, das nach einer hier eingelegten Depesche misslungen ist. Es war beabsichtigt, den kaiserlichen Zug in die Luft zu sprengen, doch ist die Explosion zu spät erfolgt, nachdem der kaiserliche Zug die betreffende Stelle bereits passiert hatte. Der Kaiser Alexander ist unversehrt geblieben. Von einem dem kaiserlichen Zuge ummittelbar folgenden Zuge wurde ein Bombenwagen in die Luft gesprengt und sieben andere Wagen entgleisten.

Conservative und liberale Finanzpolitik.

Am vergangenen Donnerstag wurde im preussischen Abgeordnetenhaus zunächst vom Abg. Windthorst und dann auch von konservativen Rednern die Behauptung aufgestellt, daß die konservativen Regierungen und Parlamenten mehrheitlich immer am liberalsten seien. Von liberaler Seite wurde darauf bereits der Nachweis geliefert, daß alle von den Steuern und Steuererhöhungen, welche seit Beginn des parlamentarischen Lebens dem Lande auferlegt wurden, von den Conservativen bewilligt sind, daß selbst bei der Umlegung und Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer im Jahre 1861 die Liberalen v. Forckenburg, v. Hoyerhagen, f. w. daagegen, die Mehrzahl der Conservativen im Abgeordnetenhaus und das konservative Herrenhaus dafür stimmten. Ebenso wurde von Abg. Richter hervorgehoben, daß die einzelnen Steuererlässe, welche jemals seit Beginn des parlamentarischen Lebens zu verzeichnen gewesen sind, dem liberalen Minister Camphausen vorgelegt und von einer liberalen Mehrheit bewilligt worden sind. Und jene Entlastungen betreffen die Ueberweisungen an die Gommunalverbände nicht weniger als jährlich 35 Millionen.

Der conservative Abg. v. Minnigerode erwiderte darauf, die Steuererlässe unter Camphausen seien nicht die reichen Mittel ermöglicht worden, welche durch die stetig reichenden Waffen errungen haben. Auch es ist nicht richtig. Die fünf Milliarden, welche Frankreich gezahlt hat, sind um überwiegend großen Theile zu militärischen Zwecken verwandt worden. Wir führen von dem Reich zu militärischen Zwecken aus den Milliarden vertheilten Summen an: 561 Millionen Mark für die Reichsinvalidenfonds, 48 Millionen zu anderen Reichsinvalidenfonds, 1164 Millionen zum Aufwande von Kriegsschäden und Kriegseinstellungen, 16 Millionen zur Entschädigung der Knechterei, 16 Millionen für deutsche, 130 Millionen für russische Festungen, 172 Millionen für elässische Festungen, 120 Millionen für den Reichskriegsschatz, 29 Millionen für verschiedene militärische Aus-

gaben, 65 Millionen für die Occupation französischer Gebiets u. s. w., 14 Millionen für Truppenbelegung in Elsaß-Lothringen, für Erweiterung der Marine 96 Millionen, für den Artilleriechiefsplatz 5 Millionen, für eisernen Vorläufen für die Verwaltung des Reichsheeres 25 Millionen, zu Dotationen für Feldherren und Staatsmänner 12 Millionen Mark.

Das sind förmlich militärische Ausgaben für gemeinsame Zwecke des Reichs. Der ehemals Norddeutsche Bund hat außerdem zur Tilgung der Kriegsschulden, zu militärischen Bauten und zu anderen militärischen Zwecken insgesamt 1196 Millionen Mark verwandt. Die zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangte Summe war im Verhältnis ziemlich gering, der auf Preußen fallende Antheil betrug nicht viel über 300 Millionen Mark, und Preußen hat fast die ganze Summe, etwa 300 Millionen, zur Schuldentilgung verwandt.

Durch diese bedeutende Schuldentilgung sollte die finanzielle Lage Preußens verbessert werden. Leider hat sie sich seit der Zeit erheblich verschlechtert. Zum großen Theil liegt die Schuld an den großen Bewilligungen für Eisenbahnbauten, welche seither erfolgt sind. Während wir 300 Millionen Schulden getilgt haben, sind in den Jahren 1872 bis 1878 750 Millionen für Eisenbahnen bewilligt worden. Leider sind die Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht in demselben Maße gewachsen; durch die Eröffnung neuer Strecken ist zwar die Einnahme aus den Bahnen gestiegen, aber nicht in dem Maße, daß der Ueberschuss zur Verzinsung des verwandten Kapitals ausreichte. Die Rente der Eisenbahnen ist im Allgemeinen zurückgegangen. Die Conservativen haben aber die Regierung zu den Eisenbahnbauten angehort, sie haben und in Bezug auf die Eisenbahnpolitik auf den Weg geleitet, auf dem ein Innehalten heute nicht mehr möglich ist und von dem man heute noch nicht sagen kann, welche weiteren finanziellen Folgen er mit sich bringen wird.

Die finanzielle Lage Preußens hat sich weiter dadurch verschlechtert, daß die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen, aus den Forsten, Bergwerken u. s. w. herabgegangen sind, bei den Bergwerken allein in sechs Jahren von 57 auf 12 Millionen. Daran haben die Liberalen doch sicher keine Schuld.

Während nach der Behauptung des Abgeordneten v. Minnigerode unter Herr den Liberalen die Steuererlässe ermöglicht haben soll, tragen gerade umgekehrt die leider beständig wachsenden Ausgaben für unser Heer, deren Nothwendigkeit wir nicht bezweifeln wollen, zur Verarmung unserer finanziellen Schwierigkeiten bei. Die Ausgaben für Heer und Marine betragen 1872 nur 253 Mill., 1878/79 aber (ohne alle Pensionen) 347 Mill., das ist in wenigen Jahren ein Mehr von 94 Mill. Von conservativer Seite ist eine Mehrforderung für die Arme noch nie verweigert worden.

Friedrich sind außer den militärischen auch andere Ausgaben gewachsen. Aber die Conservativen sollen und einmal Ausgabenpositionen aufweisen, bei denen sie gegen eine Mehrforderung der Regierung gestimmt, daß die Liberalen sich aber für dieselbe Ausgabenvermehrung erklärt hätten! Zu der Zeit, für welche die Entscheidung bei den Liberalen lag, ist es diesen gelungen, innerhalb 6

Jahren (von 1872 bis 1878/79) im Ganzen 79 Millionen von den Regierungsforderungen zu streichen, ohne durchaus notwendige Ausgaben zu verweigern. Die Conservativen sollen und einmal in der ganzen parlamentarischen Geschichte Preußens und Deutschlands einen ähnlichen Erfolg aufweisen! Selbst in der gegenwärtigen Session des Abgeordnetenhauses hat es sich gezeigt, daß es immer Conservative sind, welche den bei einzelnen Etatspositionen beantragten Streichungen entgegen-

treten. Wir ersehen aus diesen Thatsachen, daß alle die Anschuldigungen, welche im Abgeordnetenhause von conservativer Seite gegen die Finanzpolitik der Liberalen erhoben wurden — z. B. daß die Conservativen jetzt die Schulden bezahlen müßten, welche die Liberalen gemacht hätten — gänzlich unbegründet sind, ja daß sie sich bei genauerer Prüfung meist in ihr Gegenteil verkehren.

Der Kulturkampf in Belgien.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Regierung zur äußersten Vorsicht in den auf die Beilegung des sogenannten Kulturkampfes abzielenden Verhandlungen mit der Curie zu mahnen, so sind es die Vorgänge, die in diesem Augenblicke in Belgien die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen und das ganze Land in die heftigste Aufregung versetzen.

Der belgische Episcopat nimmt mit einer Schroffheit, die nur aus dem Rückhalt, welchen derselbe in Rom findet, zu erklären ist, die unbedingte Herrschaft über das gesamte Volksschulwesen in Anspruch. Nicht zufrieden mit dem auch in dem neuen Unterrichtsgeetze den kirchlichen Schulen gewährtesten Rechte des ungehinderten Fortbestandes und mit der in den Staatschulen ihnen eingeräumten Befugniß, den confessionellen Religionsunterricht zu erteilen, bekämpft der gesammte Clerus aufs Heftigste die dem Staate zurückgegebene Leitung und Aufsicht der Staatschulen und nimmt auch diese für die Kirche in Anspruch. Die Kanzeln der Kirchen, der Reichstuhl und der seelsorgerische Verkehr in den Familien werden von dem Clerus zu den erbittertesten Angriffen auf die Staatschulen benutzt. Die letzteren werden in den häßlichsten und aufreizendsten Reden gegen die Regierung als „gottlose Schule“ bezeichnet. Nicht bloß die Lehrer, welche an ihnen unterrichten, sondern auch die Aeltern, welche ihre Kinder in dieselben schicken, werden excommunicirt, und der Frieden in Tausenden von Familien ist gefährdet. — Die Regierung hat diesem die Grundlage des Staatswohles geradezu bedrohenden Treiben der Bischöfe gegenüber sich an den Papst gewendet, um ihn zu einer verhöflichen Einwirkung auf die Bischöfe zu veranlassen, und es ist auch von dieser Seite an den Episcopat eine Mahnung zur Mäßigung und Besonnenheit ergangen, freilich unter gleichzeitiger Anerkennung des von denselben vertretenen principiellen und dogmatischen Standpunktes. Aber dieselbe Curie, die seit der Unfehlbarkeit des Bischöfe zu willenlosen Werkzeugen des Papstthums degradirte hat, erklärt sich mit einem male für ein machilos und außer Stande, den Episcopat zu einer friedlichen Haltung zu nöthigen, und 6 kirchliche Blätter dürfen offen erklären, daß es dem

Papste mit seiner Abmahnung gar nicht ernst sei, und daß derselbe im Geheiß in Belgien dem belgischen Episcopat zu fernem Widerstande gegen die Regierung ermutigte.

Es zeigt sich hier wie der jesuitische und ultramontane Geist in der katholischen Kirche bereits ein so mächtiger geworden ist, daß es die Curie gar nicht mehr in der Hand hat, dieselben mit Erfolg entgegenzutreten. Man sollte sich darüber nicht täuschen, daß es in Deutschland und in Preußen im Wesentlichen nicht anders stehen würde, als in Belgien, sobald die zur Wahrung der staatlichen Oberhoheit erlassenen Geetze in irgend einem Punkte aus der Hand gegeben wären. Ein Friede mit Rom ist nur möglich, wo die Hoheitsrechte des Staates durch die unzweideutigen und schärfsten gesetzlichen Bestimmungen geschützt und gesichert sind, und wenn die Abmachungen des Staates mit der Curie nicht nach dem Sinne des Jesuitismus ausfallen, so werden sie in Deutschland bei gegebener Gelegenheit feinds des Episcopats eben so wenig respectirt werden, wie die veröhnlichen Mahnungen des Papstes in Belgien. In so fern sind die belgischen Vorgänge für die preussische Regierung und — so weit es sich um Aenderung der Gesetzgebung handelt — für die Volksvertretung eine sehr zeitgemäße und heilsame Lehre, und wenn Herr Windthorst gestern erklärte, daß die Centumfraktion so lange keine Regierungspartei werden könne, so lange wir nicht eine Regierung haben, die entschlossen ist, in voller eigener Initiative eine Revision der Dinge eintreten zu lassen, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, und daß von einem solchen Entschlusse noch nichts zu sehen sei, so darf man sich vielleicht mit Recht der Hoffnung hingeben, daß die in den belgischen Vorgängen enthaltenen Lehren an maßgebender Stelle nicht unbeachtet gelassen werden.

Politische Uebersicht

Der Feldzug der verschiedenen Republikaner in der französischen Kammer gegen das Ministerium Waddington beginnt in immer greifbarer Weise sich zu accentuieren. Es liegt jetzt das gesammte Programm vor, welches die Ausschüsse der verschiedenen Fractionen der Linken vorbereitet haben, um das Ministerium gewissermaßen darauf zu verpflichten und seine fernere Unterstützung des selben von der Annahme dieser Partei-Programme abhängig zu machen. Dieses Programm begreift nun die folgenden Punkte in sich: Reinigung des Beamtenpersonals, Reform des Richterstandes, auch des nicht ablegbaren, Verminderung des Militärdienstes, Aufhebung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen, Widerstand gegen alle Eingriffe des Clerus, vollständige Unterordnung der Gen darmerie unter den Minister des Innern als bisher, Freiheit der Versammlungen für jede Vereinigung, außer für die vom Staate nicht autorisirten Congregationen, Pressefreiheit, unentgeltlicher und obligatorischer Laienunterricht. Wir können nun nicht urtheilen, ob das Cabinet dieses Programm annehmen wird, aber jedenfalls ist es ein ziemlich unerhörter Vorgang, einer Regierung in dieser Weise ihr Thun und Lassen in allen Einzelheiten vorzuschreiben, und beinahe scheint es, als seien mehrere der Punkte dieses Programms geradezu darauf berechnet, dem Ministerium die Annahme desselben unmöglich zu machen. Es klingt deshalb auch sehr glaublich, wenn mehrere Pariser Journale versichern, die Minister hätten in einer beim Ministerpräsidenten Waddington abgehaltenen Zusammenkunft beschlossen, von der Deputirtenkammer unverzüglich ein Vertrauensvotum zu verlangen. Es wird sich also bald entscheiden, ob die gegenwärtige gemäßigte Regierung gehen muß oder nicht.

In **Rußland** hat wieder ein großer Mißthunprozeß stattgefunden. Der Angeklagte Mirsky, ein junger Mann von 20 Jahren, wurde wegen des Attentats gegen den General Drentelen zum Tode verurtheilt, ein gewisser Tarchow erhielt 3 Jahre Zwangsarbeit in Sibirien, weil er Mirsky's Flucht gefördert hatte; eine ganze Reihe weiterer Angeklagten wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Nachträglich kommt die Mittheilung, daß Mirsky zu Zwangsarbeit auf unbestimmte

Zeit begnadigt ist und die Strafe Tarchow's in zehnjährige Festungshaft ver wandelt ist.

Der ehemalige **englische** Premierminister, der liberale und einflußreiche Gladstone wird nicht müde, die Regierung zu bekämpfen. In der vergangenen Woche redete er in zwei großen Meetings (Volksversammlungen). In dem einen, welches von etwa 5000 Personen besucht war sprach sich Gladstone auf das Schärfste gegen die Finanzpolitik der Regierung aus, welche er als eine extravagante und unerbliche bezeichnete. Die Ausgaben für die militärischen Operationen gegen Afghanistan, so wie diejenigen für die Expedition in Abyssinien seien schlecht veranschlagt und würden bis noch den Wahlen am Parlament geheim gehalten. In dem anderen von 17000 Personen besuchten Meeting erklärte Gladstone, daß der Zeitpunkt unmittelbar bevorstehe, wo die türkische Herrschaft über den Balkan aufhören werde. Die Erb schaft dürfe nicht an Rußland, Oesterreich oder England übergehen, sondern an diejenigen Völker, welche jene Gegenden bewohnen; die be dürft niemals unter das Joch einer despotischen Macht zurückfallen. Es sei Waghalsigkeit notwendig nicht allein Rußland, sondern auch Oesterreich gegen über, welches vielleicht die Absicht hege, die russische Suprematie durch die Seinige zu erlangen.

Am Sonnabend hat die Vermählung des Königs von **Spanien** mit der Erzherzogin Christine von Oesterreich stattgefunden. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß der Fuß Dabadalquivir über seine Ufer gestiegen ist und bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Es kommen nirgendwo so viele Lügen her, als aus der **Türkei**. Kaum hat uns der Telegraph die traurige Nachricht von dem Tode Nushar Pascha's gebracht, als schon eine neue Depesche kommt, in welcher versichert wird, daß der wacker Held sich des besten Wohlseins erfreut und nie daran gedacht hat, sich von den Albanesen tödlich schlagen zu lassen. Die meisten österröischen Blätter hatten die angebliche Meldung in langen von „Ausensagen“ geschriebenen, sehr rührend zu lesenden Spalten beschrieben. Wenn nun das alte Sprüchwort von dem Todtgesagten sich bewährt, so hat Nushar Pascha noch eine lange Lebensbahn vor sich und kann die Schläge, welche er von den Russen bekommen hat, durch allerlei Heiden thümlichkeiten noch wieder vergelten.

Deutschland.

— Fürst **Bismarck** hat eine strenge Untersuchung der russischen Handlungsweise bezüglich des Dampfers „Falk“ auf dem Meeren angeordnet.

— **Großherzog** **Kurfürst** **Englischen** Blüthen aufolge soll vor dem Londoner Handelsrichter am 5. d. ein Antrag auf Liquidation der Leutner'schen Brauereibesitzer und Bergungs-Gesellschaft zur Verhandlung kommen, mit welcher befanntlich die deutsche Admiralität den zweimal verlängerten Kontrakt zur Hebung des „Großen Kurfürst“ abgeschlossen hat. Der äußere Anlaß zu diesem Antrag auf Abwicklung der Geschäfte der Gesellschaft dürfte die Kesselbeschädigung sein, welche der für die Hebungsbearbeit bestimmte Dampfer der Gesellschaft kürzlich erlitten hat. Durch diesen Unfall, dessen Folgen bei der jetzigen Jahreszeit kaum gut zu machen waren, dürfte der letzte Rest von Vertrauen geschwunden sein, welches die bei der Leutner'schen Gesellschaft finanziell Beihilgen bisher immer noch gehabt hatten. Das bei dieser Gesellschaft befindliche deutsche Interesse betraffen sich übrigens nicht auf das Brau des „Großen Kurfürst“, die Gesellschaft hatte befanntlich auch die Hebung der untergegangenen Hamburger „Pomerania“ übernommen.

— **Ein wahrhaft kaiserliches Geschenk**. Dem schlesischen Provinzialparlament ist die offizielle Mittheilung zugegangen, daß es den Wünschen des Kaisers entgegenwäre, wenn der Landtag die zur Errichtung einer Stiftung zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des Kaisers in Aussicht genommenen 400000 Mark zur Beseitigung des Nothstandes in Oberschlesien mit verwenden. Nun möchten wir die Behörden nur um das Einzige bitten, daß sie bei der draußigen Winterkälte schnell, nur recht schnell helfen; die Mittel sind ja da.

— **Soldatenschilderei**. Vor dem Würz-

burger Militärbezirksgericht hatte sich am 25. Nov. der Sergeant **B. Hofmann** vom 2. Feld-Artillerie-regiment abermals wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Mißhandlung der Untergebenen zu verantworten. Da aus den 17 Zeugnisaussagen sehr gravirende Details gegen dem Angeklagten hervorgingen und dieser letzlich die Entschuldigunghatte, daß er seinen Leuten mit der üblen Behandlung keinen Schmerz habe bereiten wollen, so lautete das Urtheil auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und Degradation zum Gemeinen.

— **Militärisches**. Dem großen Wunscheitel für die im Jahre 1881 ins Werk zu legenden Aenderungen des deutschen Wehrwesens sind neuerdings noch diejenigen Wünsche hinzuzutreten, welche die Schaffung neuer Stabsoffiziersstellen und damit eine abermalige Aufbesserung des Annoncements für das deutsche Officiercorps erfordern. Die Umwandlung der vor einigen Jahren erst bei den deutschen Infanterie-Regimenten dielebten Hauptmannsstelle in eine etatsmäßige Stabsoffiziersstelle steht dabei obenan. Auch die mehrfach neuerdings erhobene Forderung der Errichtung von fünf neuen Cavallerie-Divisionen darf, weil damit doch die Schaffung der Commandeurstellen und die besonderer Stäbe für dieselben verbunden sein würde, bedingungsweise wenigstens wohl mit diesen Verbesserungen zugerechnet werden.

— **Berichte aus Oberschlesien**, aus **Poslau**, Kreis **Rybnik**, und aus dem Kreise **Ples** e öffnen überaus traurige Ausblicke. Der Nothstand und der Hunger ist da und in die Hütten der kleinen Handwerker und Tagelöhner, der Wittwen und Waisen bereits eingezogen. Keine Kartoffeln, kein Brod, keine Kohle ist vorhanden — und dabei der eilige Winter. Zwar sind Gemeindegewerkschaften von der Regierung angeordnet unter Staatsunterstützung, aber die Gemeinden vermögen nicht beizuführen und der Scholz, Volksgel. zufolge dürfte „nach Weihnachten ein fast allgemeiner Nothstand mit allen seinen Schrecken ausbrechen, wenn demselben nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Im Kreise **Ples** giebt es über 80000 Einwohner, von diesen dürften über 40000 unterstützungsbedürftig sein.“ Inzwischen hat der Vaterländische Frauenverein auf Veranlassung der Kaiserin und unter Mithilfe des Staatsministers **Dr. Friedenthal** begonnen, eine „planmäßige Organisation zur Hilfsbereitschaft“ ins Werk zu legen. Für die Aufbringung der außergewöhnlichen Geldmittel wurde beschlossen, einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen in den Zeitungen zu veröffentlichen und von Seiten des Frauenvereins in Berlin die Uebersendung eines größeren Betrages zu erbitten, dessen Gewährung in Aussicht steht.

— **Einheitliche Eisenbahnzeit**. Während in ganz Europa die Eisenbahnfahrpläne nach der mittleren Zeit eines bestimmten Ortes in dem betreffenden Staate, so in Frankreich nach Pariser Zeit, in der Schweiz nach Genfer und in Bayern nach Münchener Zeit u. eintheilich aufgestellt sind, macht hiervon nur noch Norddeutschland eine Ausnahme, indem hier die Dreibreit der betreffenden Station zu Grunde gelegt ist. Daß diese Einrichtung zu manchen Unzuträglichkeiten führt und namentlich für das größere Strecken nach Wien oder Wien durchfahrende Publikum mit unliebsamen Störungen verbunden ist, hat die Erfahrung zur Genüge gezeigt. So muß z. B. ein Reisender, der von Köln nach Leipzig fährt und sich unterwegs je einige Stunden in Elberfeld, Kassel, Eisenach und Erfurt aufzuhalten hat, ebenso viele Male die Zeitdifferenz notiren, um nicht den Zug zu veräumen. Wie wir nun aus guter Quelle hören, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, schon in aller nächster Zeit alle Fahrpläne für die nord- und mitteldeutschen Bahnen nach einer und derselben Uhr aufzustellen zu lassen, und zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, nicht nach Berliner, sondern nach Leipziger Zeit.

Vermischtes.

* **(Großes Grubenunglück)**. Am Montag Abend verunglückte im sogen. Bräudenbergschacht die Bergschicht durch schlagende Wetter. Die Zahl der Todten wurde auf 70—80 geschätzt.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Delgrube 1. K. Schneider Delgrube 1.

empfehl sein Lager in allen Pelz-Artikeln, als: Nerz-, Iltis-, Skund-, Fuchs-, Luchs-, Bären-, Wolf- und Bisam-Garnituren, sowie Jagdmüffe, Fußstaschen, Decken u. s. w. bei sehr billigen Preisen.

Reparaturen und Bestellungen nach Maasß werden gut und billig ausgeführt. D. O.

Schlafröcke, Reise- u. Kaisermäntel

in größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend

die Kleiderhandlung von **Philipp Gaab.**

NB. Die vor dem Feste gekauften Gegenstände, falls dieselben nicht gefallen oder passen, können nach dem Feste unentgeltlich umgetauscht werden.

Bekanntmachung.

Meine patentirten Sicherheitsvorrichtungen zur Verhütung von Explosionen bei Petroleumlampen erlaube ich mir dem geehrten Publikum in Merseburg und Umgegend bestens zu empfehlen und bemerke, daß durch diese Sicherheitsvorrichtung nicht nur Explosionen vermieden, sondern auch helleres Licht erzielt wird.

Ich habe den Alleinverkauf und die Anbringung an die Lampen dem Klempnermeister Hrn. **Louis Kathe** dortselbst, Markt Nr. 13, übergeben und wird derselbe die Sicherheitsvorrichtung selb. Anmachen für 50 Pf. fertig stellen.

Frankfurt a/Deer, im November 1879.

Achtungsvoll **D. Walter.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Anbringung der Sicherheitsvorrichtung zur Verhütung von Explosionen bei Petroleumlampen bestens empfohlen und kann gebrauchte Rundbrennerlampe damit versehen werden.

Achtungsvoll

Louis Kathe, Klempnermeister,
Markt Nr. 13.

Ich empfehle mein gut fortirtes Winterlager von eleganten **Herren- u. Knaben-Garderoben** zur gefälligen Berücksichtigung.

Bestellungen nach Maasß werden prompt ausgeführt.

Philipp Gaab.

Trichinen-Versicherungs-Anstalt
von **G. Börner & Uhlmann**
in Ostrau bei Stumsdorf.

Prämien-Sätze.

a. Versicherungsbetrag 75 Mark.	Prämie 25 Pf.	d. Versicherungsbetrag 150 Mark.	Prämie 55 Pf.
b. do. 100 "	" 35 "	e. do. 175 "	" 65 "
c. do. 125 "	" 45 "	f. do. 200 "	" 75 "

Bei einem Trichinenfall zahlt die Anstalt den vollen Betrag der Versicherungssumme, das Schwein bleibt Eigenthum des Versicherten.

Die Vertretung unserer Anstalt haben wir Herrn **F. A. Matto** in Merseburg übertragen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich obige Versicherungs-Anstalt dem geehrten Publikum in Merseburgs und Umgegend.

Auch Frau **G. Bänke** vermittelt Versicherungen bei obiger Anstalt.

Gleichzeitig empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine gegen Trichinen.

F. A. Matto.

Pat. Schraubenschlittschuhe

für Damen und Herren,
Halifax Acme Club Schlittschuhe,
Schlittschuhe mit und ohne Riemen
empfehl billigst **C. F. Liebig.**

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung.

Bestellungen nimmt Herr **Otto Beckolt,** Markt 6, entgegen.

Gustav Bernstein.

Zum Umsetzen

von Berliner Ofen und Kochmaschinen, sowie zur Lieferung von neuen in jeder Farbe und Form empfiehlt sich **J. Ziplinsky,** Johannisstraße Nr. 12. Merseburg.

Mit natürlichen Weihnachts- und Neujahrs-Cigarrenspitzen kann ich dienen.
Herr **Matto** nimmt Bestellungen an.
Tüngler, Mälzerstr. 12.

Nürnberger Lebkuchen, Griechische Mandelnüsse, Marcipan-Lebkuchen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

G. Schönberger,
Gotthardtstr. 14/15.

Press-Heefe

von Kornbrotweizen zur Festbäckerei liefert und empfiehlt in bekannter Güte

Frau Schubert, Brühl Nr. 13.

M. Rosenhahn,

Delgrube 18,

empfehl ihre Neuheiten in Weisswaren für Herren und Damen, als: Kragen, Stulpen, Vorhemdchen, Schawlchen, Shlipse, Büschen, Stickereien, Trämings in großer Auswahl.
Selbstgefertigte Arbeitshemden, blaue und weiße, Lamahemden, Kinderhemden, Erstlingshemden, Jüchen, Lätzchen sind stets vorrätig.

Oberrhemden, vom Billigsten bis zum Feinsten, werden zu jeder Zeit nach Maasß schnell und sauber angefertigt.

Schürzen, weiße, mit und ohne Stickerei, in Noirée, Quatre, Reihen in verschiedenen Mustern und Größen, Kindermäntel, Barchentosen mit und ohne Sammet, Seidene u. wollene Shawltücher, Sammet- und Seidenbänder, Schleifen u.

Ferner empfehle die verschiedensten Nähartikel, als: Seide, helles Maschinengarn, prima Hanfwirn, Heftzwirn, Zeichengarn, Schnuren, Borden, Knöpfe, Litzen und Spitzen, Strick-, Näh- und Tuchnadeln.

Gummibänder, Kleiderschoner, Aufschurzer, Muffhalter, Manschetten- und Chemisettknöpfe, Schürzennadeln, Hosenträger, Wollene Garne, Strümpfe, Unterhosen, wollene Vorhemdchen, Buckskinhandschuhe u. s. w. zu den billigsten Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Alle Bestellungen auf Weissnäherei werden zu jeder Zeit angenommen und schnell und sauber zu den billigsten Preisen ausgeführt in der

Maschinen-Näherei

von

M. Rosenhahn, Delgrube 18.

Schlittschuhe in Holz

mit und ohne Riemen,

Pat. Schraubenschlittschuhe

für Damen und Herren,

Halifax Acme Club Schlittschuhe

empfehl **C. F. Meister.**

Laubfuge-Altenstilen,

Werkzeuggestreuer,

Werkzeugkasten und -Schränke

für Erwachsene und Kinder

empfehl **C. F. Meister.**

Seedorsch

Freitag früh frische Sendung bei

C. Wolff.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Schleier, das Neueste in großer Auswahl von 70 Pf. bis 2 Mk., Blumen und Federn, Kinderkapotten, garnirte Kopftücher, sehr billig, Fußhüte für Damen und Kinder, ungarirt von 80 Pf. an, empfiehlt

Emilie Löhnz, Delgrube 4.

Reines Schweinefett à Pfd. 80 Pfg!

von selbstgeschlachteten Schweinen,

Därme und Plumper,

Schnitzbohnen

empfehl **Fr. Noye, Sand 7.**

Zum Geiselschloßchen.

Heute Abend Salzthogen.

Guten kräftigen Mittagstisch à 30 Pfg. empfehl **Fr. Noye, D. O.**

Preise fest ohne jeden Abzug.

Preise fest ohne jeden Abzug.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu geben, habe einen großen Posten guter Kleiderstoffe zurückgesetzt.

Der **Ausverkauf beginnt am 1. Dezember** und bietet von 50 Pf. per m ab eine reichhaltige Auswahl vorzüglicher Kleiderstoffe zu ungewöhnlich billigen Preisen.

J. Schönlicht, Merseburg.

Preise fest ohne jeden Abzug.

Preise fest ohne jeden Abzug.

!Avis für Damen!

Paletots, Rad- und Kaisermäntel, Saveloks, Dollmanns, Jaquets, Paletots mit Kragen, Jacken etc. verbunden mit reichhaltig sortirtem Lager von Mädchen-Gar erobren empfiehlt als Weihnachtsgeschenk passend das

Garderobe-Magazin von
Philipp Gaab.

Damen

mache ich auf meinen großen Vorrath in

Lederstiefeln mit Gummizug

aufmerksam

Heute erbielt wieder 100 Duzd., nur gute Waare, aus einer Concurrenzmasse und dürften sich dieselben sobald nicht weiter so billig erwerben lassen.

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße Nr. 1.

Weihnachts-Ausverkauf.

Ich habe eine Partie Waaren zurückgesetzt und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

Otto Franke vorm. Moritz Seidel,
Burgstrasse 8.

Wintermäntel zu herabgesetzten Preisen,
Neuheiten in grosser Auswahl.

D. O.

Kaiser-Mäntel für Knaben,

sowie auch Paletots für Mädchen und Knaben in großer Auswahl, **Reise-, Schlaf- und Pferddecke**, wollene **Hemden und Hemdenflanelle, Filzröcke**, große und kleine, sowie auch **Silze** zum Selbstanfertigen empfiehlt die Tuchhandlung von

J. G. Reichelt.

Hierzu eine Beilage.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 3. Dezember er. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.

Ich bemerke noch, daß eine extra briefliche Erinnerung von mir nicht wieder erfolgt.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schröder.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle
Lehung.

Kaiser Wilhelmshalle.

Theater.

Donnerstag den 4. Dezember 1879.

Einmalige Gastvorstellung der Leipziger Theaterschule.

Scenen aus **Romeo und Julia** von Shakespeare.
C. Krüger, Lustspiel in 2 Aufzügen nach Levin Schandling von Rich. Gademann.

Dust, Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.

Anfang 7 Uhr.
Billets sind schon von jetzt ab bei Herrn Kaufmann Wieje, Parquet 1 Mk. 25 Pf., Parterre 80 Pf., Gallerie 50 Pf., zu haben.

Cassapreis am Abend: Für Parquet 1 Mk. 50 Pf., Parterre 1 Mk. Die Direction.

Männer-Turn-Verein.

Morgen Freitag den 5. d. Abends 8 Uhr.

Eingestunde. Der Singwart.

Baronnovskys Restauration.

Heute Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst, dazu ladet ein d. D.

Wegen Krankheit des jetzigen Mädchens wird ein anderes in der Küche und Hausarbeit erfahrenes von zwei einzelnen Leuten in Dienst gesucht
Globiglaner Straße 8.

Ein Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Neujahr Stellung. Zu erfragen an der Stadtstraße Nr. 3, 1 Treppe.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Januar gesucht
Fischerstrasse Nr. 6.

Sonntag Vormittag ist auf der Geißel eine Waschwanne fortgeschwommen. Selbige ist gegen angemessene Belohnung ab uneben Seitenbeutel 2.

Deutschland.

(Falschmünzerverbände). Im Frühjahr dieses Jahres wurden in Dresden einige Mitglieder einer weitverzweigten internationalen Falschmünzerverbände verhaftet, welche falsche russische Rubelnoten fabrizierten und vertrieben. Es waren dies drei Israeliten, Moses Bicki, Nathan Littauer und David Rosengarten, sämtlich Kauf- und Handelsleute aus Russland, die ihr sauberes Werk seit fünf bis sechs Jahren in Deutschland betrieben. Nachdem Littauer bei der Geraer Bank eine Anzahl falscher Rubel umgewechselt hatte, versuchte er am 30. April dieses Jahres dasselbe auch bei den Bankiers Günther und Rudolph hier, wo jedoch die Scheine trotz ändernder Nachahmung als falsch erkannt wurden. Es hat sich nun im Laufe der Untersuchung ergeben, daß es kaum eine größere deutsche Stadt gab, in welcher dieselben nicht ihre Falschfälsche absetzten. Hauptsächlich verschickten sie dieselben in hebräischen Gebetsbüchern, zum Theil in ganzen Ballen. In Wochen allein wurden 23 000 Stück falscher Rubelscheine angehalten. Umfängliche und sehr schwierige Nachforschungen führten zwar nicht zu der Enttüllung des ganzen Unternehmens, aber so viel ergab sich, daß die Hauptwerkstätte dieser Falschfälsche in London ist, während in Dresden nur eine kleinere Werkstatt etabliert war. Ganz zu verfolgen war der Faden, der von den einzelnen Agenturen nach der Centralwerkstatt führt, nicht. Da die saubere Bande auch in Berlin gearbeitet hatte, so erfolgte dort die Untersuchung. Bicki und Littauer wurden je zu 4 Jahren, Rosengarten zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Eine Menge unregelmäßiger Etats wird genehmigt. Die Budgetcommission hat wieder tüchtig gefriedet, die projectirten „Functionszulagen“ der Bureauvorsteher in den Centralbureaus (1200 Mk.) sind alle weggefallen. Beim Etat des Ministeriums des Innern ritten die Abgg. Bachem und Windthorst den Kulturkampf gaul und zogen weiblich über den Oberpräsidenten von Westfalen und den Regierungspräsidenten von Arnberg her wegen ihrer scharfen Haltung gegen die Katholiken. Der Pole Jadowski erhob Beschwerde darüber, daß in Krosowizin die Gefangen unter Leitung der Gefängnißbeamten zur Wahlurne geführt worden seien. Eine Erklärung des Ministers, obwohl dieselbe vom Abgeordneten Windthorst ausdrücklich provoziert wurde, erfolgte nicht. Zum Schluß nahm sich der Abg. Berger der Kreissecräre an und wünscht für sie ein höheres Gehalt, da sie in den meisten Fällen doch die Arbeit thun müßten. Die Regierung konnte keine Erklärung abgeben.

Dienstagsitzung. Zunächst stand der Etat der Berliner Polizeiverwaltung zur Debatte. Der Abg. Zimmermann griff die Organisation derselben an; seit wenigen Jahren sei die Ziffer der Schutzmannschaften von circa 1000 auf ca. 3000 erhöht worden und trotzdem bedürfe man noch der Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes. Das komme daher, weil die Berliner Polizisten sich mit Dingen zu befassen hätten, die ihrer eigentlichen Aufgabe als Sicherheitspolizei nicht lagen: die Bureau seien überlastet mit bureaukratischer Schreiberei, das Anmeldewesen nehme z. B. viel zu viel Zeit weg. Die Trennung des Tages- und Nachdienstes erwähre endlich die Uebersicht. Das Feuerlöschwesen möge man, wie es schon mit der Straßendampolizei und Straßenreinigung geschehen sei, der Communalverwaltung übertragen. Der Etat wurde genehmigt.

Die Elbinger Schulangelegenheit ist in der Unterrichtscommission zu Ungunsten der Simultanschulen entschieden worden. Mit elf gegen 10 Stimmen hat die Commission die Petition der städtischen Behörden Elbings durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Dies geschah auf Antrag des Referenten Clairon v. Hauffenwalle, dessen Ausführungen der Unerstaatssecretär Gossler in allen Punkten beitrug. Beide Herren erklärten, daß der Minister formell und materiell in vollem

Rechte gewesen, wogegen Gneist bei der Auffassung stehen blieb, daß die Provinzialregierung zu Danzig allein berechtigt gewesen, in der Sache zu entscheiden, und die Verfügung des Ministers sachlich nicht zu rechtfertigen sei. Für die Tagesordnung stimmten die Conservativen, das Centrum und der Bole Kantak, dagegen die Nationalliberalen, Freiconservativen und Fortschrittler.

Provinz und Umgegend.

Bezüglich der zum Andenken an die goldene Hochzeitsfeier Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten in Aussicht genommenen Errichtung von Siedehäusern soll dem Provinzial-Landtage vom Provinzial-Ausschuß, der am 18. v. M. hier verlamlet war, empfohlen werden, die Errichtung von 3 Siedehäusern von zunächst nur mäßigem Umfange in verschiedenen Theilen der Provinz, von denen eine zur Aufnahme von unheilbaren nicht gemeingefährlichen Tiren bestimmt sein soll, ins Auge zu fassen. Sofern nur mit der Errichtung einer solchen Station begonnen werden kann, so glaubt hierfür der Provinzial-Ausschuß zunächst den nöthlichen Theil der Provinz empfehlen zu sollen. Außerdem sind die Modalitäten erwogen worden, unter denen eine Verstärkung der aus den Sammlungen eingegangenen Mittel anzukreben sein würde, um nicht nur die Unterhaltung der Stationen und der Kranken, — legierter unter Zuzuhilfenahme der Angehörigen, Gemeinden und Kreise, — sondern auch eine allmähliche zweckentsprechende Erweiterung der Anlagen zu sichern.

Die Leiter der europäischen Politik mögen ein wachsam Auge haben — auf Ruß-Griz-Lobenstein, denn dort trägt man sich mit großen Plänen. Die Eröffnungssitzung des Landtages der Monarchie, in welcher die „Thronrede“ verlesen wurde, fand nämlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Was mag Heinrich XXII. gethronredet haben, was hat der Staat Ruß älterer Linie vor?

Ueber die Nothstände in Goldbisthal und Wasserberg (Schwarzthal) wird folgendes mitgetheilt: „In Raghütte, Delze und Scheibe befinden sich große industrielle Etablissemens, die den Bewohnern einen regelmäßigen und ausreichenden Verdienst gewähren. Goldbisthal mit 430 Einwohnern liegt von den genannten Industriorten etwas ab und ebenso das über Goldbisthal auf dem Berge gelegene Wasserberg. Die Hauptbeschäftigung dieser Leute gibt die Arbeit im Walde. Da nun aber nicht nur Sonntage und Feiertage als Arbeitstage ausfallen, sondern auch die Bitterung gar oft verdienstlose Wochentage bedingt, so berechnete sich der durchschnittliche Verdienst dieser Leute auf 1 Mark für jeden Tag im Jahr. Das ist natürlich ein färglicher Lohn, die Leute können den Körper gegen die Bitterungseinflüsse, denen sie bei ihrer Beschäftigung fortwährend ausgesetzt sind, nicht genügend durch entsprechende Kleidung schützen, die Ernährung ist kümmerlich und Kartoffeln und Kasse sind die Hauptnahrungsmittel. Die Beschaffung von genügendem Feuerungsmaterial ist diesen Leuten oft nicht möglich und dann soll der Schnaps die Wärme bringen, die eigentlich der Dien geben sollte. Nun sind in diesem Jahre die Kartoffeln misrathen, sie waren schon unreif ausgezogen, als die eigentliche Zeit der Kartoffelernte kam.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Dezember 1879. * Die Ziehung der 3. Klasse 161. könlgl. preuß. Kassen-Loterie wird am 9. Dec. d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriebüchdes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 5. Dec. d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. * Gestern Morgen war das Quecksilber im Thermometer auf 12 Grad unter Null gesunken. Etwas viel für den Spätherbst. * In der letzten Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen ertheilte zunächst der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Vereinsstätigkeit, aus welchem wir hervorheben, daß der Verein von 50 auf gegen 100 Mitglieder angewachsen ist. Die Besprechung der Frage wegen Reclamation städtischer Bauten und Reparaturen erledigte sich ohne Debatte dahin, daß der Verein durch Reclamation seine Zufriedenheit mit dem bisherigen Verfahren des Magistrats bekundete, jedoch den Wunsch äußerte, bei vorkommenden kleineren Arbeiten die Gewerbetreibenden in weniger beschränkter Zahl zu berücksichtigen. Der zweite Geantand der Tagesordnung, Anlegung einer Secundärbahn Merseburg-Mücheln, erregte eine lebhaft Discussion, in deren Verlauf Hr. Meißner mittheilte, daß die städtischen Behörden dem Projekt bereits insoweit näher getreten seien, als sie sich mit den bedeutendsten Interessenten für das Zustandekommen der Linie in Verbindung sezt und eine Summe vorzitt haben, mit welcher das Unternehmen gefördert werden soll. Eine Resolution erklärte sich schließlich mit dem Vorgehen des Magistrats einverstanden und versicherte denselben der Unterstützung des Vereins. Nach Erledigung der Revisorenwahl und Festlegung des Jahresbeitrags für 1880 auf 1 Mk. bildete die Neuwahl des Vorstandes den letzten Punkt der Verhandlungen. Aus derselben gingen die bisherigen Mitglieder derselben, soweit sie nicht freiwillig zurücktraten, wieder hervor und traten an die Stellen der Ausgeschiedenen die Herren: Kassirer Beyer, Kaufmann Rabe und Pösamentier Weisen.

aus den Kreisen Querfurt und Merseburg. § Auf Antrag des Landesdirectors der Provinz Sachsen ist die Wallendorf-Burgliebenauer Chaussee in das Verzeichniß derjenigen Straßen aufgenommen worden, welche von gewerbemäßigem Frachtfuhrwerk nur mit Radselgen von 4 Zoll befahren werden darf. § Das spurlose Verschwinden der 17jährigen Tochter des Tischlermeisters Zimmermann in Lancha beschäftigt hier seit einiger Zeit in erster Linie die Gemüther. Gegenwärtig hat auch die hiesige königliche Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen. Das blühende Mädchen ist seit dem 2. v. M. Nachmittags verschwunden. Die Familie gehört zu den achbarsten Bürgerkreisen der Stadt. — In den letzten Tagen ist in fünf verschiedene Weinbergshäuser eingebrochen und dort gefohlen worden, was sich vorfand, als Gewehre, Beile zc. § In Thaldorf erhängte sich ein Lebensmüder „aus verbotener Liebe“ wie das Quers. Kreisbl. mittheilt.

Minderpest.

Nach einer von der polnischen Grenze soeben eingegangenen Nachricht ist durch die persönliche Anwesenheit des preussischen Grenzhierarztes Kampmann constatirt, daß in Warschau und Congresspolen die Minderpest immer mehr um sich greift, so daß erwartet wird, Preußen werde eine militärische Grenzsperrre errichten.

Die Geldnoth in der Türkei.

Dieselbe ist nun wirklich auf das höchste gestiegen, da faktisch beim Sultan selbst nichts mehr zu finden ist. Die „Köln. Ztg.“, die in türkischen Dingen sehr zuverlässig ist, theilt darüber Folgendes mit: „Anlässlich des Kurban-Bairam-Festes (Fest der Opfer) macht die Regierung verzweifelte Anstrengungen zur Erlangung der Mittel, um kleine Geldbeträge an die verschiedenen Beamten verabsolgen zu können. Said Pascha hatte zu diesem Ende die Douanen- und Telegraphendirection beauftragt, alle ihre Einnahmen, ohne etwas zur Bezahlung der Beamten zurückzubehalten, an das Finanzministerium abzuliefern. Die letzteren aber, voraussehend, daß sie ganz leer ausgehen würden, machten Streik, und seit mehr als 30 Stunden weigern sich die Zollbedienten, die Colliß auszuladen, und die Telegraphenmanipulanten expediren keine Depeschen. Die ungeschickte Maßregel mußte denn auch widerrufen werden, und man fragt sich noch immer, wo etwas Geld für das genannte Fest herzunehmen wäre. Unter hundert Familien werden wohl kaum zwei dem

Herkommen gemäß ihren Hammel schlachten können. Borgelern ließ sich der reiche griechische Bankier Jarifi auf das Drängen des Finanzministers herbei, 50 000 Kfrl., natürlich gegen gutes Pfand, vorzuschließen. Im Palaste ist die Noth aufs Aeußerste gestiegen. Vor kaum 8 Tagen sandte der Palastmarschall Doman Pascha einen seiner Verwandten in die Münze, um nachzuforschen, ob sich nicht irgend welche verkäufliche oder in Geld umzusetzende Werthobjekte vorfinden. Er wollte Hand an die zum Schmelzen der Metalle dienenden Platinatiegel legen und stand erst dann davon ab, als man ihm bedeutete, daß deren Wiederbeschaffung den dreifachen Betrag des Erlöses der Tigel verschlingen würde. Derselbe Funktionär sagte bei diesem Anlaß zum Münzdirector: „Mein Schritt setzt Sie in Erstaunen; aber Sie wissen vielleicht nicht, daß wir alle Hungers sterben werden und daß es im Palais keinen Para mehr gibt.“ Doman Pascha, der Kriegsminister persönlich ist viel weniger zu besorgen; er weiß feis Mittel und Wege, zu dem ihm vom Sultan angewiesenen Monatsgehalt von 42 000 Francs zu gelangen. Er bedient sich als Vertrauensmann eines robusten kräftigen Sergeanten, der im Finanzministerium vor dem Cabinet des Ministers selbst postirt ist. Sobald Jemand danach aussteht, Ueberbringer einer kleineren oder größeren Summe zu sein, bringt der Sergeant in das Cabinet im Namen Doman Paschas ein und läßt sich alles in der Kasse befindliche Geld bis zur Deckung des dem Serafsier zukommenden Betrages ausgeben. Die 52 mit der Inspicirung der öffentlichen Kassen in der Hauptstadt und den Provinzen betrauten Finanz-Inspectoren sind seit Langem an ihrem Gehalts- und haben überall nichts als Betrug und Unerschleif geanden. In der Bilanzkaffe von Brussa entdeckte der Inspector einen Abgang von 4000 Liri. (92 000 Frsch.). Er sprach darüber mit dem immer als Muster von Integrität gerühmten Gouverneur Ahmed Beys Pascha. Der Pascha bedeutete dem Inspector, lieber zu schweigen und die Affaire zu unterdrücken. Als dieser aber dennoch einen Bericht an das Ministerium erstattete, ließ ihm Ahmed Beys voll Zorn den Befehl zugehen, das Bilajet innerhalb 12 Stunden zu verlassen. Diese Thatsache beweist, wozu Inspectoren in der Türkei nügen.“

Unser täglich Brod.

Man schreibt der „Soc. Corr.“: Seit unsere Mühlen statt der alten eirlichen Schrotsteine die französischen Feuersteine angeschafft haben, ist in der Brodbereitung eine Verschwendung von Nährstoffen eingetreten, welche in ihrer Wirkung, auch bei normalem Körnerertrag, einer jährlich wiederkehrenden Misere gleichkommt. Die werthvollsten Bestandtheile des Korns, der Kleber, liegen bekanntermaßen dicht unter der Hülle. Diese härtere Schicht kann aber nie so fein zermalt werden, wie die mehr im Innern liegenden Stärkekügelchen. Je feiner und weicher nun das Mehl ausfallen soll, um so mehr müssen jene größeren Kleberbestandtheile, gerade die besten Blutbildner, weil sie reich an Eiweißstoff, ausgebeutelt werden, so daß für Feindbrod fast nur noch Stärkemehl verwendet wird. Dieses ist aber nicht bloß minder nahrhaft, sondern hindert auch, außer Verhältniß genossen, den Stoffwechsel ebenso, wie Kleber ihn fördert. Die letztere Wirkung wird noch unterstützt durch die anhängenden Holzfaserttheile (Zellstoff) der Hülle, welche zwar unverdaulich abgehen, jedoch eine wohlthätige Reibung an den Darmkanalwänden ausüben. Schwach Organisirte können zwar einen vollen Antheil von Kleber im Brode nicht immer vertragen, jedenfalls aber mehr, als sie, zum Nachtheil ihrer Ernährung, mit unserm feinen Weizenbrode zu sich nehmen, in dem Waagne, sehr kurze Diät zu halten. Daß sich die Kleie an Hausthieren als vorzügliches Nahrungsmittel bewährt, weiß jeder Bauer, u. A. darum vielleicht hat sich im Volke die Meinung einge-nistet, daß sie „nur für's Vieh“ taue.

Auf das Andringen deutscher, englischer und französischer Chemiker sind seit Jahrzehnten eine Reihe von Back- und Mischversuchen mit Weizen und Roggen, unter Zufügen von verschiedenen Arten Mehlweizen, oder ungesäuert, von Hefe, kohlen-sauren

Naatron, mit oder ohne Salz, gemacht worden, auf deren Beurtheilung wir hier nicht eintreten, sondern nur Folgendes als völlig unbefritten der Beher-zigung anheimgeben wollen: Wir Alle, Bemittelte und Arme müssen uns gewöhnen, die Güte des Brodes nicht nach der Feinheit und Weiße zu schätzen, denn sonst nöthigen wir förmlich Müller und Bäcker, und den Brodbrod höher zu hängen und die besten Nährstoffe dem Vieh vorzumerken.

Wer an Blutlosigkeit, Abmagerung, Mattigkeit, Unterleibsbeschwerden u. s. w. leidet und begriffen hat, daß aus der Apotheke für ihn kein Heil zu holen ist, möglicherweise aber aus dem Backofen, wird sich zu Experimenten in dieser Richtung gestimmt fühlen. Ihm und seinem Arzte bleibt über-lassen, ob er sich nach dieser oder jener Vorschrift (z. B. nach Hofsord-Viebig, Mezes-Mourids, Papan. Sealle o. A.) seinen Bedarf eigens anfertigen, oder zu dem in den meisten Bäckereien vorrätigen Graham (Vegetarier-) Brode greifen will. Nicht jeder Bäcker treibt witzig mit diesen neueren Arten richtig umzugehen und mancher lie-feret ein Zeug, das kaum besser schmeckt, als das verächtliche Pariser Belagerungsbrod, obwohl er es nach einem berühmten Namen oder auch „Gesundheitsbrod“ benamft.

Endlich ist zu erwähnen, daß die ärmere Klasse wohlthut, wie es auch in Norddeutschland geschieht, sich an Roggenbrod zu halten, weil es hierin die gleiche Menge Nahrungsstoff billiger kauft, als im Weizenbrode.

Vermischtes.

* (Der neueste Tabak.) In Driedorf (Rhein-proving) kam ein Fabrikant auf die Idee, als Ersatz für den vertheuerten Tabak ein ganz neues Raucherkraut in den Handel zu bringen. Es sind dies getrocknete Blätter vom Himbeerstrauch. Die Blätter sind, grob und fein geschnitten, sauber in Packeten verpackt und erfreuen sich bei den Bauern eines großen Absatzes. Bezeichnend ist übrigens die Devise, welche die Packete auf dem Etiquette tragen. Sie lautet: „Des Schwächsten Brust und Magen kann diesen Dampf vertragen.“

Fahrplan vom 15. October 1879.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4³⁰ Mrgs. (Schüllz.), 7¹⁵ M. (4. Kl.), 10¹⁰ M. (3. Kl.), 12⁵⁷ M. (4. Kl.), 4⁵⁸ M. (3. Kl.)
 5¹⁴ M. (Schüllz.), 8¹¹ Abds. (Schüllz.), 1.—3. Kl., 10³⁰ M. (4. Kl.).
 (Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammendorf an.)
Anschlüsse:
 Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mrgs., 8 M., 2 M., 5³⁷ (S) M., 6 Abds., 9 (S) Abds. (S = Schnellzug).
 Halle—Magdeburg: 5¹⁴ Mrgs., 7¹⁴ M., 2 M., 11³¹ (S) M 12¹⁰ M., 5¹⁴ M., 9²² (S) u. 10⁵⁸ Abds.
 Halle—Halberstadt: 8¹⁰ (S) u. 11³⁵ M., 1⁴⁴ u. 6¹⁰ M.
 Halle—Torgau: 8¹⁰ (S), 11³⁵ M., 1⁴⁴ M., 6¹⁰ Abds.
 Halle—Nordhausen: 5¹⁰, 9¹⁰, 11³⁰ M., 2 u. 9¹⁴ M.
 Halle—Leipzig: 5⁴², 7²² (S) u. 10¹⁰ M., 1³², 5⁸ (S) M., 6, 7³³ u. 8⁵⁸ (S) Abds., 10¹³ Nachts.
Nach Weichenfels: 6³⁰ Mrgs. (4. Kl.), 8¹⁰ M. (Schüllz.), 1.—3. Kl., 10³⁹ (S. Kl.), 12¹⁰ M. (Schüllz.), 2¹⁰ M. (4. Kl.), 6²⁸ Abds. (4. Kl.), 9²³ Abds. (4. Kl.), 11²⁰ Abds. (Schüllz.).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4³² (S) Mrg., 6⁵⁰ u. 10² M., 12⁴⁰, 4⁵⁰ M., 8²² (S) u. 10¹⁶ Abds.
 Weichenfels—Leig: 7¹⁰ M., 12³², 4⁴¹ u. 10¹⁰ M.
 Großheringen—Saalfeld: 7¹⁰ M., 1⁴, 4¹⁸ u. 8⁵⁰ M.
 Nach Straßfurt: 9³⁸ M., 3³⁰ u. 8²⁰ M.
 Weimar—Gera: 6¹⁴, 10¹⁶ M., 3⁴² u. 8²² M.
 Erfurt—Nordhausen: 6⁵⁰ M., 2¹⁰ u. 5³⁰ M.
 Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰, 10 M., 2³, 5⁵⁵ u. 7²⁵ M.
 Gotha—Veitshede: 6⁵⁵ u. 11¹⁰ M., 3²⁰ u. 8¹⁰ M.
 Gotha—Dhrdruf: 9²² M., 3¹⁰ u. 9¹⁰ M.
 Eisenach—Meiningen: 8²⁰ M., 12²⁰, 4²⁰, 7⁴⁰ M.

Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2¹⁰ M., in Mücheln 4⁵⁵ M., aus Mücheln 7⁵⁰ M., in Merseburg 10¹⁰ M.
 II. Post aus Merseburg 11⁴⁰ Abds., in Mücheln 2¹⁰ Mrgs., aus Mücheln 5⁵⁵ M., in Merseburg 8¹⁰ M.
 Aus Leuchthabr 5³⁸ Mrgs., in Leuchthabr 8¹⁰ Mrgs.
 Aus Merseburg 3³⁰ M., in Leuchthabr 4³⁰ M.

Veränderung in Halle vom 2. Dezember 1879.

Breite mit Anschließ der Courtae.
 Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 200—204 M. bez., mittlere 214—220 M., feinste 227—230 M. bez., Roggen 1000 Kilo, 180—185 M. bez., equisite Waare bis 187 M. bez.
 Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 165—170 M., mittlere 175—180 M., feinere und Chevaliergerste 190—208 M., feinste bis 216 M. bez.
 Gerstmalz 50 Kilo, 14,50—15,25 M. bez.
 Hafer 1000 Kilo, fremder 145—148 M. bez., hiesiger 150—153 M. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriacarbisen 240—250 M. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 M. bez., Linen 50 Kilo 14—18 M. bez.
 Rummel 50 Kilo, 29—30 M. bez.

Delsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 M. bez., Rüböl 50 Kilo, 28 M. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 7,75—8 M. bez.
 Kleie Roggen- 5,75—6 M. bez., Weizenhaale 4,50—4,65 M. bez., Weizen-Grieskleie 5,25 M. bez.

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 24. bis 30. November 1879.
 Eheschließungen: der Sergeant im Thüringischen Inf.-Reg. Nr. 12 Beer und E. A. Krall; der Lohgerber-mstr. Wirth und M. S. E. Kohl; der Viehhändler Bug in Mlesben und F. R. Merseburger. — Geboren ein Sohn: dem Fleischer Hoffmann; dem Handarb. Niesel; ein unehel. S.; eine Tochter: dem Tischler Schneider; dem Maurer Korg; dem Ober-Rohrstr. H. H. Hül-Reg. Nr. 12 Geierst; dem Lohgerbermstr. Schneider. — Gestorben: die Ehefrau des Bildmstr. Götner geb. Schmidt, 70 J., 11 M., Altersschwäche; die verm. Schuh-machermstr. Bloß, geb. Fischer, 83 J., Altersschwäche; eine unehel. T., 2 M., Schwämme; der königl. Reg. Kanzlist a. D. Arndt, 79 J., 7 M., Wasserriehr; der Wühlhnappe Boiat, 34 J., 10 M., Reblausfischwundt; des Conditors Richter in Leipzig 2., 1 M., Schwäche; der Buchdruckerei-Factor Beyer, 57 J., 2 M., Uebelkeit.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme am Begräbnißtage unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegerpaters Andreas Karl Wndt sagen Allen ihren herzlichsten innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortung. Wir machen hiermit auf die Bestimmungen des § 28 hiesiger Strafvordnung vom 22. Juli 1878, wonach das Schlittern und Fahren mit Hand-schritten ohne Dreibühl auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zc. verboten ist, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Uebertretungen dieses Verbots strengere Verurtheilung nach § 65 a. a. D. nach sich ziehen werden.
 Merseburg, den 3. December 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.
 In der hiesigen Rittergutsverwaltung sollen **Montag den 8. d. M., von Vormittags 9 Uhr an,** ca. 110 Hansen Unterholz Keilig und weidenes Rothholz öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.
 Schlopau, den 1. December 1879.
 Reinhardt, Förster.

Holz-Auction in Körschen.
Freitag den 5. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab verkaufe ich in meinem Garten ca. 80 Stüd Eichen-Rothholz meistbietend auf dem Stamme.
 Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
 Körschen, den 1. December 1879.
 A. Warnicke, Guttsbesitzer.

Große Sattlerwaaren-Auction in Merseburg.
 Sonnabend den 6. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskellersaale eine große Partie neue Sattlerwaaren, als: Koffer, Taschen, Wappen, Schulrängel, Holenträger und eine **große Auswahl von neuen Schlittschuhen**, sowie die **gute Möbel** und dergl. m. meistbietend gegen **Barzahlung** ver-äußert werden.
 Merseburg den 1. December 1879.
 A. Rindfleisch,
 Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Expoter.

Mehrere fette Schweine stehen zum Verkauf bei Karl Träthner, Unteraltersburg 40.

Ein fettes Schwein steht zu ver-kaufen
 Stufenstrasse Nr. 3.
 Eine **Decimal-Waage**, (15 Ctr.) fast neu, dazu **Gewichte**, ist billig zu verkaufen.
 S. Müller Jun.,
 Schmaltestr. 10.

Zwei Winter-Ueberzieher und einen Rock hat billigst zu verkaufen
 N. Baldauf, Hirtenstr. 2.
 Ein **Logis** von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör istogleich oder Penzion zu beziehen.
 Gustav Penigel, Saalfstraße Nr. 4.

Gefuch.
 Zur Anlage einer Gärtnerei wird ein geeignetes Grundstück zu pachten, im günstigen Falle zu kaufen gesucht. Solbiges kann auch außerhalb des Weichbildes der Stadt liegen.
 Adressen wolle man gefälligst innerhalb 14 Tagen bei Herrn Gutnamdmeister Albert Pfautsch niederlegen.

Brillen und Klemmer,
 Thermometer, Barometer, Reizzeuge zc. in großer Auswahl bei
 F. Sebler, Optikus, Burgstraße 9.
Seedorsch
 frische Sendung Freitag früh bei
 Gottfried Dorias, Fischerstraße Nr. 7.

